

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

6. Dezember 1733

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

20

Herr Commissarius hat sich hinter dem französischen
König geteilt, der die Waldenser, die sich für auf-
halten, persuadieren sollen, nach Georgien zu gehen, und
einige Widerstände unter ihnen setzen sollen. Die-
ser Herr hat wegen großer Anwesenheit von diesem
König und der Kirche Almosen gegeben, welche ihm aber
abgezogen werden sollte, wo er sich nicht bequemt, will,
zu Schiff zu gehen. Der Mann stieg in die Kiste,
und sagte, daß er zu dieser Resolution gezwungen
war.

Am Abend kam der Schiff-Capitain endlich
in das Schiff. So lange es sich gelagert, hat er kein ei-
nig mal darin geschlafen. Er hat schon vorher die für-
nehmlichen expressionen von ihm und dem Königtum ge-
braucht, und sobald er ins Schiff selbst gekommen, hat
er mit gar fester Absicht die Anordnung gemacht, daß
wir in die Schiff-Nähe werden treten, noch darin sein
sollen, weil er die Könige so fassen, als den Kaiser
selbst, und ihm der Angst-Anspruch überlassen, wenn er
sich nicht fassen. Doch würde es nicht so schlimm halten,
daß wir uns dieser Nähe am Tage bedienen mögen.
Doch erwarnt sich der kluge Mensch, nicht stärker
und fester.

Der Commissarius dieser ist
ein sehr böser Teufel, der sich in der vorigen Zeit und
früher wiederholte. In solchem Zustande lagte
er seine von ihm einen bösen Namen bei, weil
er meinte, daß wir es nicht könnten. Er würde dem
Commissario angezeigt, der zwar in Absicht, aber
nicht mit Hast und Eile hat. Dieser Vorabend
ist zwar voller Unruhe und Unzufriedenheit gewesen,
dies hat uns nichts misgeschlagen können. Doch sey gelobt!

Donnerstag, den 6ten Dec.

Weil die wenigsten Valtzburger Gesangs-Lieder haben, und
in dem, die sie noch haben, die wenigsten Gesänge steht;
so pflegen wir ihnen die Lieder vorzulesen. In un-
serem Schiff, welches kein Orlogio sondern ein Mittel-
schiff ist, sind so viele Personen und daher, daß man die-
sen incommodität unterworfen ist. Man muß das

Mayßb unter diesen exhalationen, pflayt, und am En-
 ge müß man gebücht sitzen und geyt, wo man nicht
 auf dem Tage bleibet will. In der Lth-Wunde kann
 man die Lunde nicht zusammen laben, weil nicht so viel
 Platz da ist. Auf will sich noch nicht thun lassen, fließt
 sie privatim mit Jure zu wach, und die Kinder zu
 unterrichten. Gott wolle uns ferner alles bittend, die
 bittend geyt, durch seine Gnade dreyßig. Heute wird,
 so man an der Valtzbirger einige Mißbräugen
 wegen der sehr miserablen Tractament. Das fließt ist
 sehr gesaltzen und zist, und die Erbsen, die dabei gekocht
 werden, auf pflast. Ist das Wein zu sauer. Welche Kostge,
 nießte die auf, Gott lasse es uns bekommen! Darzüber,
 daß sich der Capitain Woland, liest, er wolle ihn auch,
 bis noch weniger geben, und man Woland auf dem is-
 ut, daß sie die Reformirte Frau mit ihren unruhigen
 Kindern unter sich nehmet, und zutrag von Jure sich an
 derselben Stelle legen sollte. Gott fah aber, daß die,
 so Veränderung nicht geyt, durch sie, sondern die Valtz-
 birger, die in allem Frieden zusammen leben und
 pflayt, zusammen bleiben können. Finst den uns
 sollte abwechselnd Gelegenheit mit dem Commissario re-
 motis arbitrio zu wach, und nach Ausrückung der Leuti,
 der Evangelii zu zeigen, was haben Christen zuthe,
 und ihre einige momenta aus dem Liede, Gedenken
 mich, Jure, meine Lister. Darzüber. Er approbirtes alles,
 pflayt aber die Unmöglichkeit der, und unter Lunden
 könnte man so nicht leben, dann wenn man es mit
 Jure nicht mitmachen wolte, so würde man steythet.
 Unter Valtzbirger Stellung ist in der Abend-Lth-
 Wunde das Exempel der Hyacinten der, wie sie es auf
 nicht immer nach dem fließt gut gefalt, sondern
 sie Gott dritmal in Noth kommen lassen, sie zu pfl-
 zen, etc. Man recommendirt ihn die Lister Mo-
 sie, ihm 1 Cor. X. fließt zu lesen.

Montag, den 7^{ten} Dec.

Wegen der sehr pflayt und unverständigen Kost sind
 einige